

15.11.22 OP

## Alte Unterkünfte verfallen

### Keine konkreten Planungen für Abriss und Neubau der Hessen-Kaserne



Aus einem Schornstein der Hessen-Kaserne wachsen Bäume.

**Stadtallendorf.** Der Jubel am Standort war groß, als der damalige Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium 2019 verkündete, dass die Hessen-Kaserne oder zumindest ihr Gelände eine Zukunft haben soll. Der oberste Soldat der Bundeswehr, Generalinspekteur Eberhard Zorn, verkündete es zeitgleich in einem Tagesbefehl im August 2019, dass die Truppe das insgesamt etwa 30 Hektar große Areal behalten will. Doch passiert ist seit dieser Ankündigung wenig. Zumindest nichts Sichtbares. Und derzeit ist es offener denn je, wann etwas an der Hessen-Kaserne passiert.

Schon früh nach der Ankündigung, dass die Bundeswehr neue Pläne für die stillgelegte Kaserne hat, war klar, dass sämtliche alten Gebäude dem Erdboden gleichgemacht werden müssen, da sich eine Sanierung nicht rechnet. Außerdem braucht es komplett neue Kanäle und Versorgungsleitungen einschließlich Datenleitungen. Der Finanzbedarf wurde schon gleich nach dem Start seinerzeit nach oben korrigiert. Schnell war von einer Summe von mindestens 140 Millionen Euro die Rede. Der frühere Kommandeur der heimischen Division Schnelle Kräfte, Generalmajor Andreas Hannemann, hatte schon frühzeitig angeregt, zumindest einen Teilabriss der alten Gebäude zu planen.

## Neue Anschlüsse, alte Munition

Aktuell lassen gleich zwei Dinge aufhorchen. Der heimische Bundestagsabgeordnete Dr. Stefan Heck (CDU) fragte im Bundesverteidigungsministerium an, wann der Abriss der maroden Gebäude der Hessen-Kaserne beginnen solle und wann denn der Neubau abgeschlossen werden soll. Er bekam eine kurze Antwort. Wörtlich heißt es in der Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Hitschler (SPD): „Gegenwärtig gibt es noch keine konkrete Planung zur Neuerrichtung der Hessen-Kaserne. Dies setzt ein Nutzungs- und Ausbaukonzept für die Liegenschaft voraus, welches erst

nach einer endgültigen Stationierungsentscheidung erarbeitet werden kann.“ So lange nicht klar ist, welche Verbände der Bundeswehr in der Kaserne genau untergebracht werden, bleibt erst mal alles wie es ist. Das Ministerium verweist auf zu lösende Probleme, auf die noch zu planenden Ver- und Entsorgungsleitungen aber auch auf die „Munitionsverdachtsflächen“, also die auf dem Kasernengelände vorhandenen Rüstungsaltposten.

### Altposten schon 2003 erkundet

Dass es auf dem Gelände der Hessen-Kaserne Rüstungsaltposten im Zusammenhang mit dem Wasag-Werk gibt, ist dabei keine Neuigkeit. Im Jahr 2003 erkundete das damalige Staatsbauamt das Wasag-Gelände, das sich im Besitz der Bundeswehr befand, auch die Kaserne. Ende Oktober 2003 berichtete die OP von Untersuchungsergebnissen. Demnach fielen damals die gemessenen Belastungen weitaus geringer aus als erwartet. Auf dem Gelände der Hessen-Kaserne existierte ein sogenannter Brandplatz. Dort wurde vor allem nach Ende des Zweiten Weltkriegs Munition vernichtet.

Stefan Heck reagiert auf die im Oktober eingegangene Antwort aus dem Ministerium deutlich: Der Bedarf nach Bundeswehr-Liegenschaften sei seit 2019 eher größer geworden als gesunken. „Diese Antwort aus dem Ministerium ist sehr enttäuschend. Die Bundesregierung hat die Interessen dieses Standortes vernachlässigt“, kommentiert Heck gegenüber der OP. In der Vergangenheit hatte auch die Division Schnelle Kräfte, deren Führung in der Herrenwald-Kaserne sitzt, Bedarfe für eine „neue“ Hessen-Kaserne angemeldet. Rein planungs- und baurechtlich wäre ein Kasernen-Neubau an jetzigem Standort einfach. Denn nach wie vor ist die Kasernenfläche als solche im Bebauungsplan ausgewiesen.

Auch der jetzige Kommandeur der DSK, Generalmajor Dirk Faust, hatte wenig Hoffnung auf schnelle Fortschritte verbreitet. Im OP-Interview hatte Faust erklärt, dass er nicht vor 2030 mit Fortschritten rechnet. Bis dahin wären die Gebäude weiterhin dem Verfall preisgegeben. Ein Teil der Kasernenflächen nutzt aktuell die Bau-Arbeitsgemeinschaft der A49 für Unterkünfte.